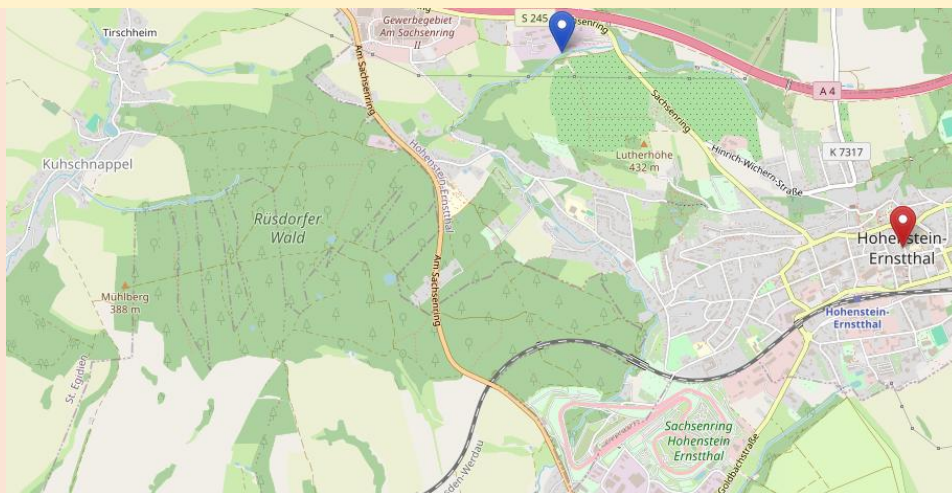


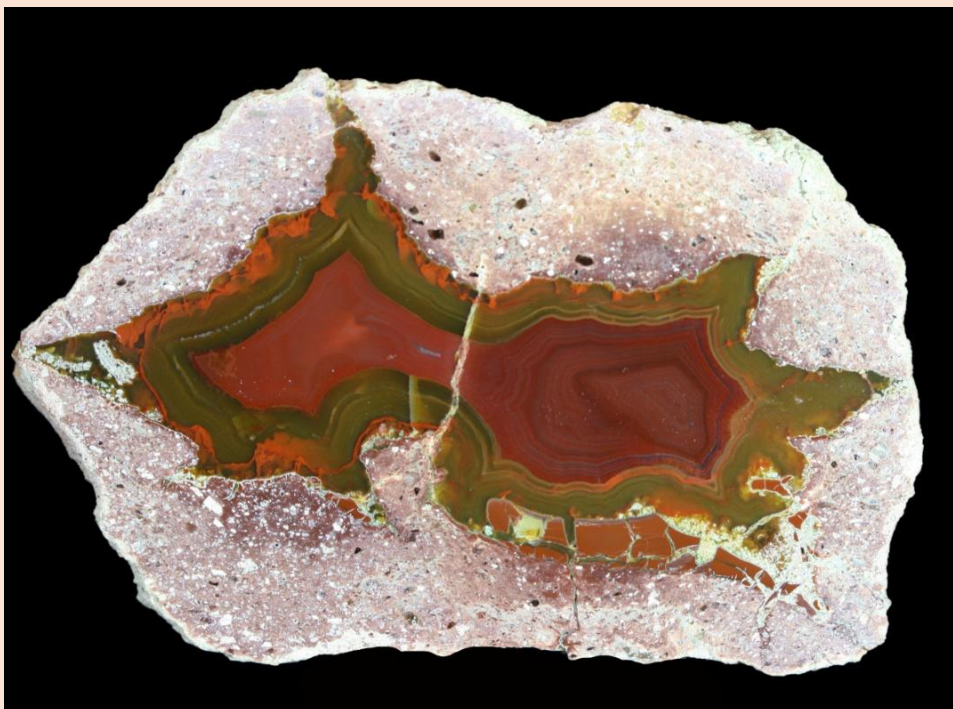
Achate vom „Heiteren Blick“, Hohenstein-Ernstthal, Sachsen, Deutschland

- ein Bericht von Andreas Händel, Ketzin, Deutschland

Diese in deutschen Sammlerkreisen sehr bekannte Achatfundstelle wurde nach einem ehemaligen Gasthof in der Nähe von Hohenstein-Ernstthal benannt. Sie liegt aber mitten im Rüdorfer Wald und stellt die nördlichste Ausdehnung eines Gebietes rhyolithischer Gesteine im Rotliegenden des erzgebirgischen Beckens dar, welches sich bis nach Sankt Egidien und darüber hinaus hinzieht. Die gesuchten Mandeln finden sich in Porphyrschichten, immer in einem braunen Ignimbrit, also einem vulkanischen Tuff, der nach der Verwitterung als Lehm oder Ton auftritt.



© OpenStreetMap-Mitwirkende



Achat mit Doppelkammer. 10,5 cm. Sammlung und Foto Händel.

Seit mehr als 50 Jahren...

Es gab hier in den 1970er bis 90er Jahren viele Fundpunkte mit oftmals ergiebigen Funden. Wir haben damals aber immer Proben aufgeschlagen - nur selten haben die Geoden Achatfüllungen, sondern enthalten Quarz, Jaspis oder gar keine Füllung, besonders diejenigen mit Linsen- oder „Ufo-Form“.

Am bekanntesten wurden Fundpunkte mit relativ großen, völlig runden Geoden mit vielen, dünnen Adern, die fast immer die begehrten „Atollachate“ (ein halbkreisförmiges schmales Achatssystem liegt wie ein Atoll über einer runden Achatzelle) enthalten. Allerdings sind für anspruchsvolle Sammler meistens nur wenige sammelwürdige Exemplare dabei.

Diese Geoden wurden nach dem Sturm Kyrill im Januar 2007 in größeren Mengen von einheimischen Sammlern unter den Baumscheiben umgestürzter Fichten gefunden. Dies zeigt, dass in dem gesamten Waldgebiet Funde möglich wären. An einem Fundpunkt kamen 1987 nur die Reste von ehemaligen Geoden vor, sternförmige Achatkerne, meist nur 3-5 cm groß. Diese enthalten aber teilweise sehr schöne Achate. In dieser Schicht lagen auch größere Mengen Bruchstücke von reinem Achat in herrlichen Farben, die sehr gut zur Schmuckherstellung geeignet sind.

Die besten Funde wurden in den 1980er und 1990er Jahren gemacht, als man noch mit Genehmigung des Revierförsters offiziell schürfen durfte, mit der damals für uns echte Sammler selbstverständlichen Maßgabe, die Fundstelle wieder ordentlich zu verfüllen und zu planieren und nicht in der Nähe großer Bäume zu graben.



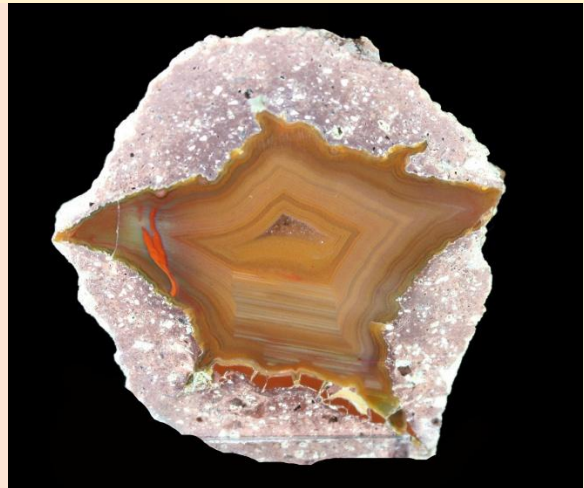
Der Steinbruch. Foto Händel.



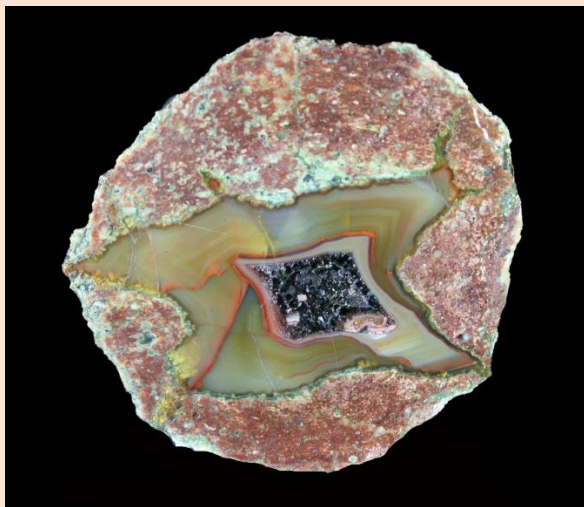
Achatkerne. Foto Händel.



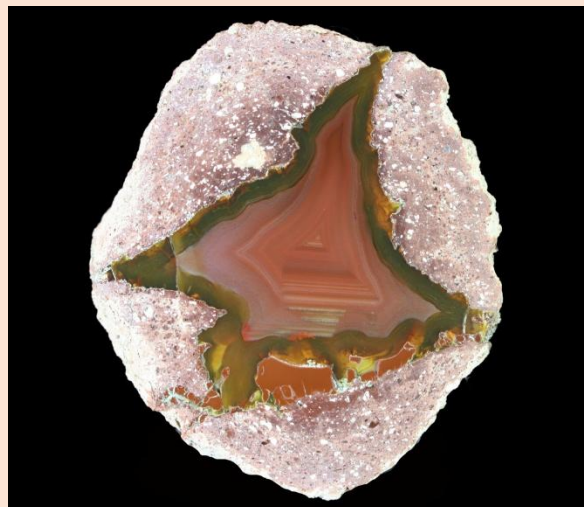
4,7 cm. Sammlung und Foto Händel.



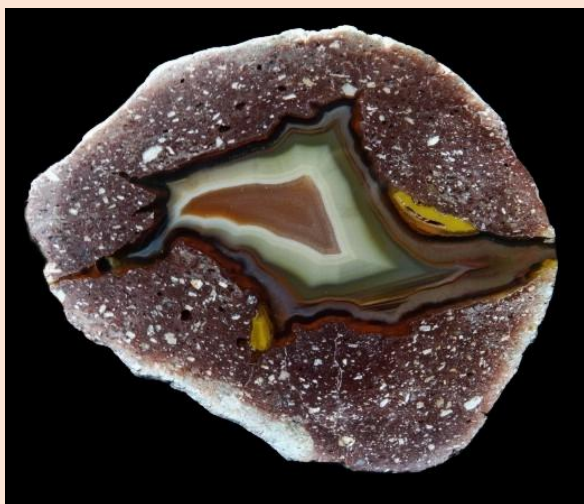
5,5 cm. Sammlung und Foto Händel.



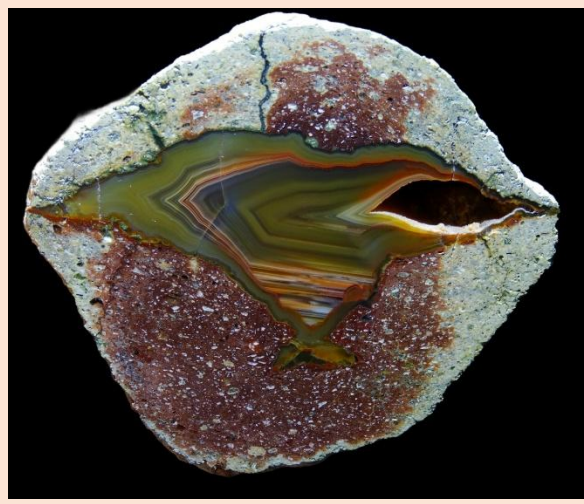
6 cm. Sammlung und Foto Händel.



6 cm. Sammlung und Foto Händel.



6,5 cm. Sammlung und Foto Peter Wagler.



8,5 cm. Sammlung und Foto Peter Wagler.

Nach 1990 wurde dann von verantwortungslosen, profitinteressierten Leuten das Waldstück derart verwüstet, dass seitdem ein absolutes Sammelverbot gilt, das Waldgebiet wurde zum Naturschutzgebiet erklärt.

Überraschend gab es dann doch noch einmal Fundmöglichkeiten, als etwa ab 2010 genau unterhalb der Hauptfundstelle ein alter Aufschluss zur Gewinnung von Schotter für die Befestigung der Forstwege wieder betrieben wurde. Dabei wurden auch die achatführenden Schichten an einem Hang angeschnitten. Nach Beendigung der Arbeiten waren hier herrliche Funde möglich - Schaden konnte man ja nicht anrichten.

Es stand hier wieder dieses zähe, plattige Gestein an, vermutlich eine Art grüner Jaspis, durchsetzt mit zahlreichen ovalen oder runden, zum Teil sehr großen Geoden, die allerdings alle nur wieder grünen Jaspis enthielten, welcher nicht schleifwürdig ist. Allerdings haben manche der kleineren Mandeln eine ideal sternförmige Füllung und gehören zu einer Lokalsammlung dazu.

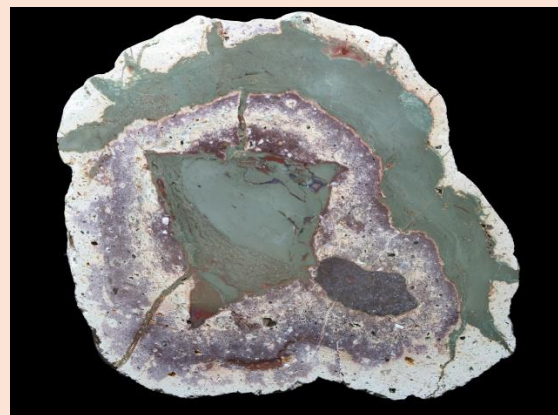
Zwischen den Jaspislagen wurde es dann interessant: hier ziehen sich Schichten und Adern von Ton durch, der in verschiedenen Farben auftritt, oftmals liegen verschiedenfarbige Schichten neben- und übereinander. Hier fanden sich nun die begehrten Kugeln, die aber je nach Tonfarbe sehr verschieden gefüllt sind. Es gab dunkelbraune Schichten, hier sind die Mandeln meist mit porösem „Bruch“ gefüllt. In gelben und weißen Schichten, oftmals weißem Kaolin, sind die Mandeln linsenförmig und enthalten meist nur kristallinen, weißen Quarz.

Da hat man damals schon mal nach anstrengendem Schürfen eine größere „Beute“ nach Hause geschleppt und wurde dann beim Schneiden oft sehr enttäuscht!

Die besten Achate fanden sich in hellroten, lockeren Tonschichten, hier lagen die Geoden zahlreich, aber meist lokal begrenzt. Sie sind relativ rund, meist zwischen 8-10 cm groß und besitzen deutliche „Adern“. Ein solcher Fund war dann ein Hauptgewinn, man konnte regelrecht in einen Gold-, oder besser „Achatrausch“ verfallen!



Jaspis. 9,5 cm. Sammlung und Foto Händel.



Jaspis. 9 cm. Sammlung und Foto Händel.



Frisch geborgene Lithophysen. Foto Händel.



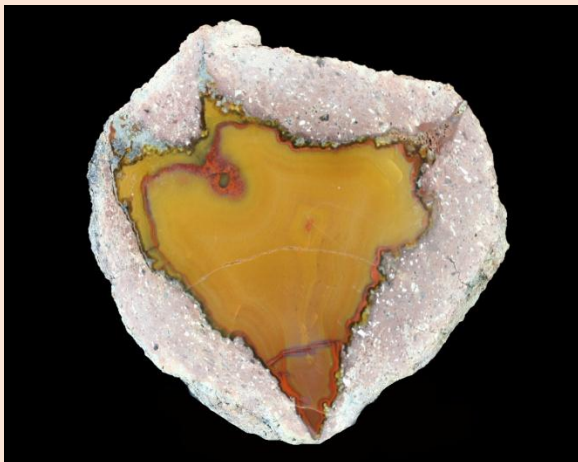
Eine vielversprechende „Ausbeute“ an Achatkugeln. Foto Händel.



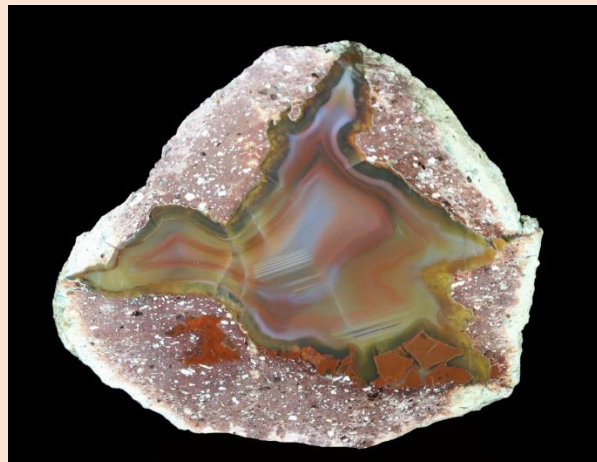
10,5 cm. Sammlung und Foto Händel.



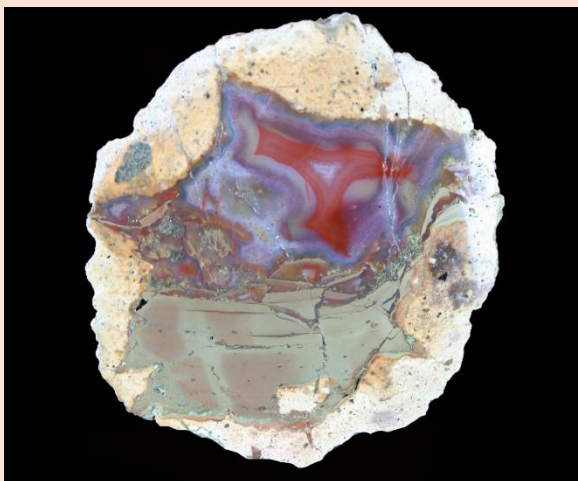
7,5 cm. Sammlung und Foto Händel.



6,5 cm. Sammlung und Foto Händel.



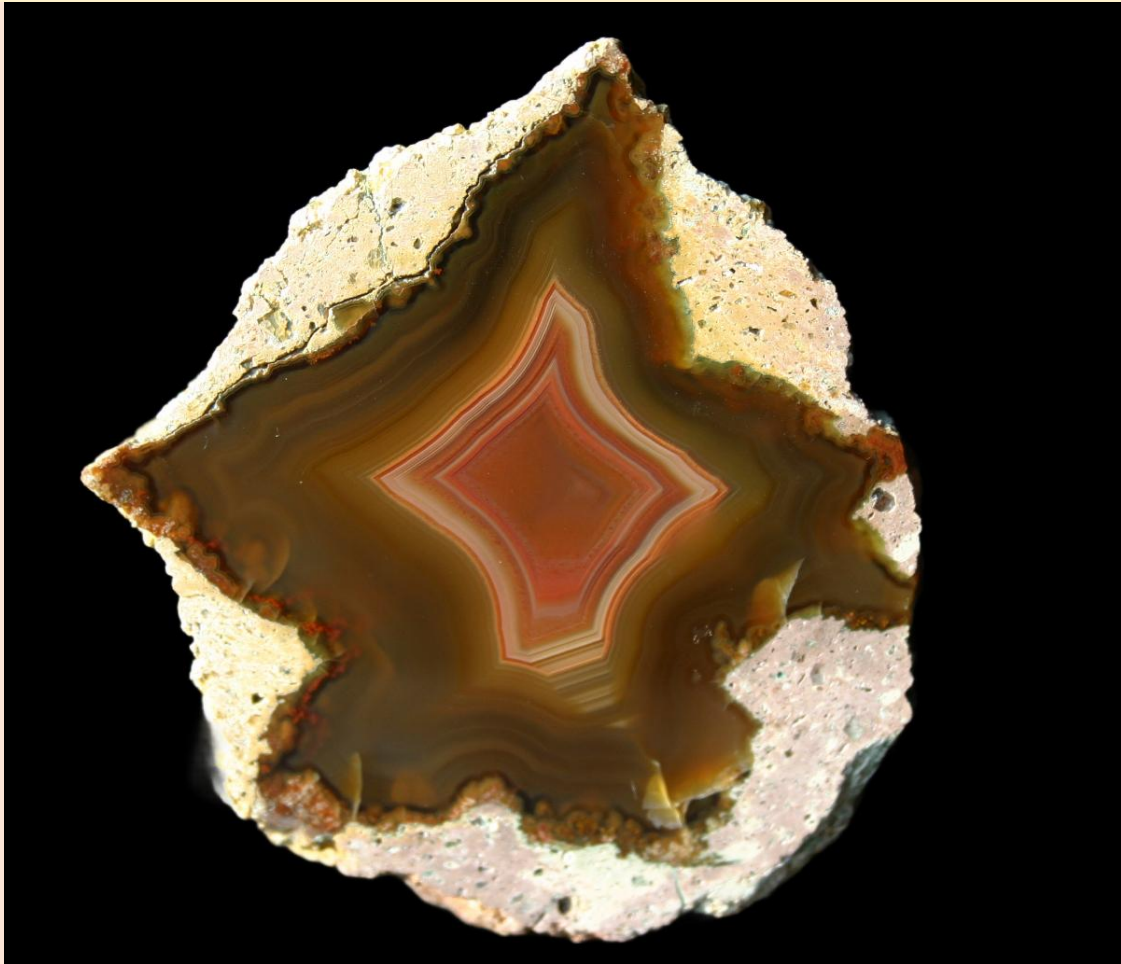
7,5 cm. Sammlung und Foto Händel.



7 cm. Sammlung und Foto Händel.



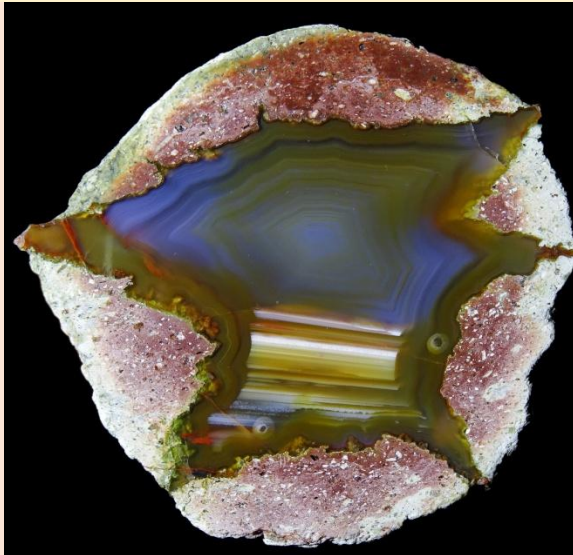
6,6 cm. Sammlung und Foto Händel.



6,2 cm. Sammlung und Foto Händel.



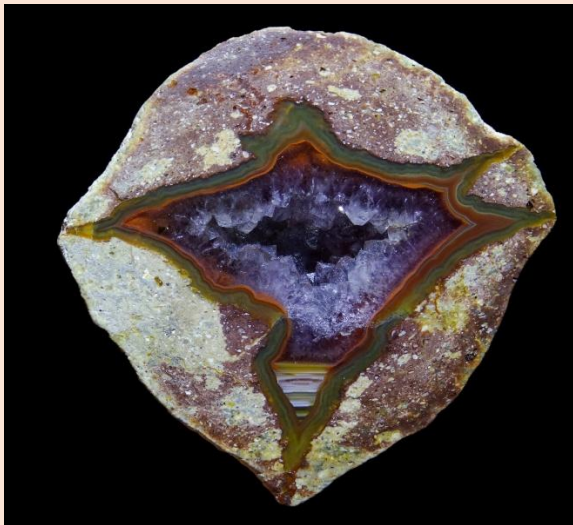
„Gesicht“. 10,4 cm. Sammlung und Foto Händel.



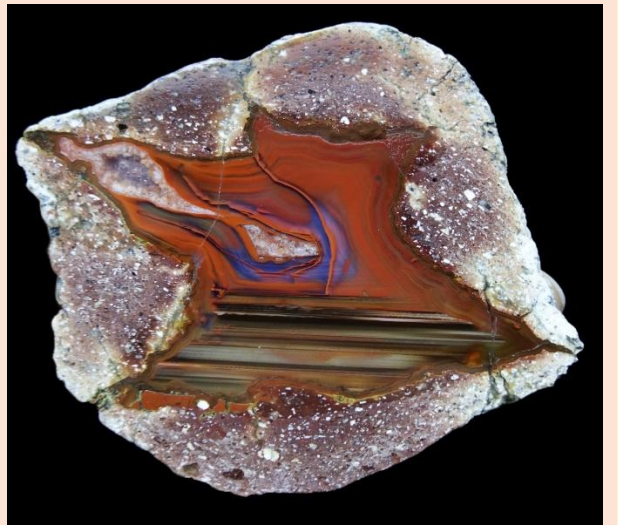
6,5 cm. Sammlung und Foto Peter Wagler.



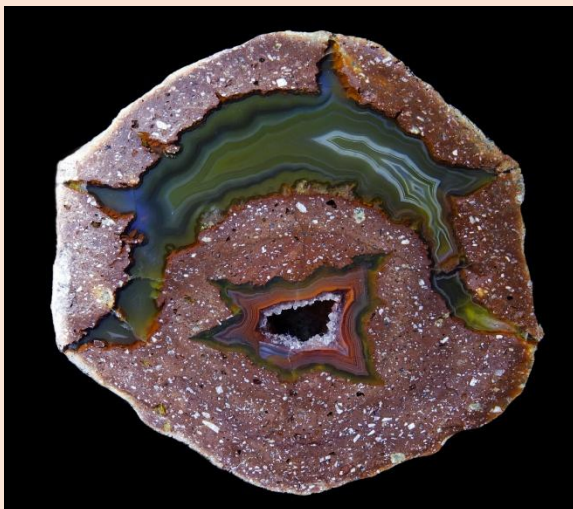
7,5 cm. Sammlung und Foto Peter Wagler.



8 cm. Sammlung und Foto Peter Wagler.



8 cm. Sammlung und Foto Peter Wagler.



„Atollachat“. 9 cm.
Sammlung und Foto Peter Wagler.



9 cm. Sammlung und Foto Peter Wagler.

Typische Zeichnungen und Farben

Die Achate unterscheiden sich deutlich von den Funden von Sankt Egidien, welches nur etwa 20 km entfernt liegt. Der Ignimbrit im Rüsdorfer Wald ist meistens dunkler und hat größere Einschlüsse von Feldspäten. Die Hauptfarben der Achate sind gelb / "honigfarben", auch grünlichgelb und oft transparent, aber auch rötliche, grüne und blaue Farben kommen vor. Wunderschöne Parallelbänderungen (Gravitationsbänderung) in verschiedenen Farben treten häufig auf. Plume- und Moosstrukturen sowie Drusen mit Amethyst und Rauchquarz sind selten, aber wunderschön. Für viele Stücke sind grüne und rote Jaspistrümmer typisch, die im unteren Bereich der Kugelfüllung „schwimmen“. Einige Geoden enthalten auch Achat und dann oft schleiffähigen Jaspis, man kann diese Stücke wohl als „Jaspachat“ bezeichnen. Es kommen auch hier die für Hohenstein typischen „Atollachate“ vor, oft auch zweifarbig, mit anders gefärbtem Zentrum.

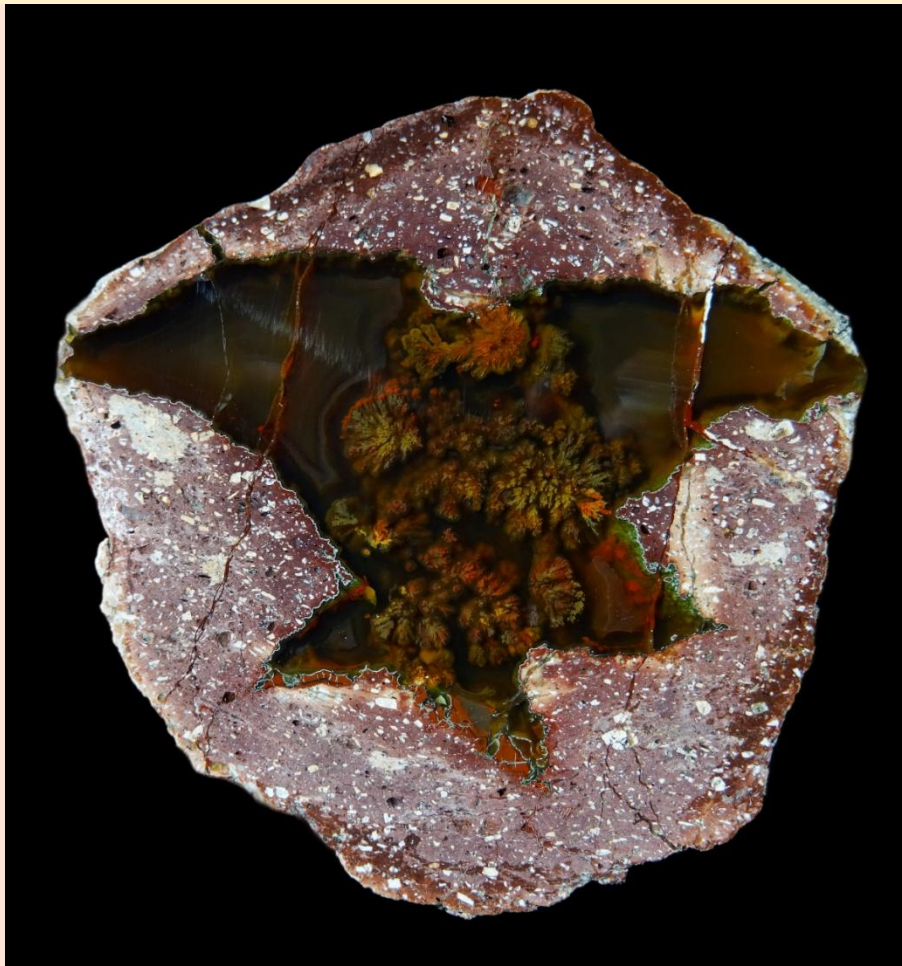
Die für Sankt Egidien typischen zahlreichen Eisen/Manganpartikel in den einzelnen Schichten treten hingegen nur sehr selten auf.

Für Wissenschaftler, die sich mit der immer noch nicht wirklich geklärten Frage der Genese der Achate beschäftigen, könnte diese Fundstelle sehr interessant sein!

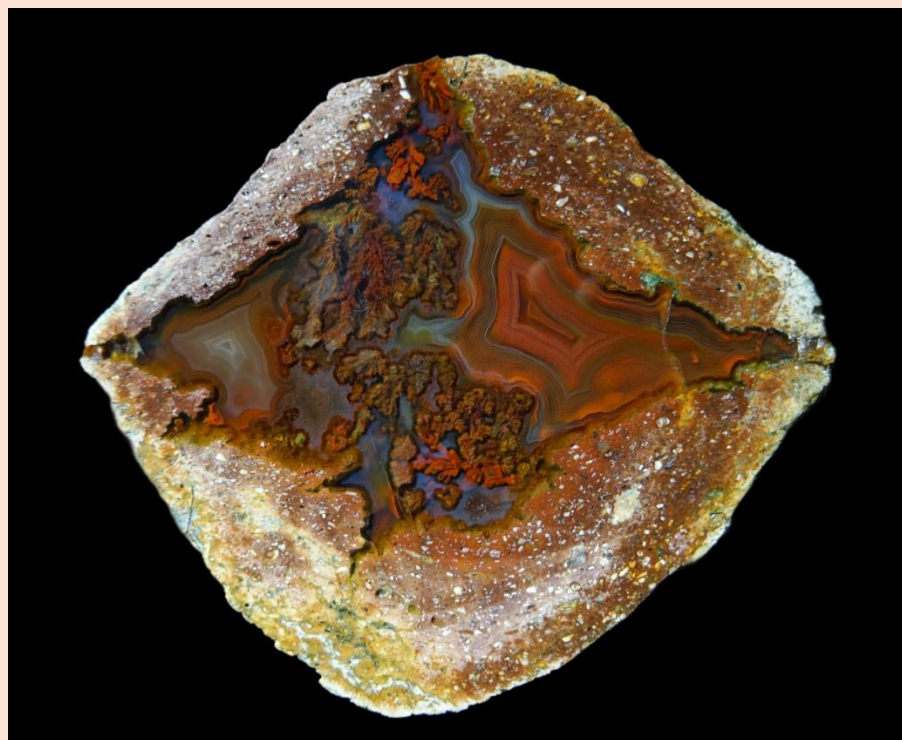
Gegenwärtig sind offiziell keine Fundmöglichkeiten mehr gegeben, das Waldstück befindet sich in Privatbesitz. Mehrere Anfragen einer Sammlergruppe bei der zuständigen Forstbehörde nach einer Schürfgenehmigung im Steinbruch wurde bisher aus verschiedenen Gründen abgelehnt. Es ist auch sehr fraglich, ob es dort heute noch Fundmöglichkeiten gäbe. Man kann aber auf Mineralienschauen, zum Beispiel auf der Sächsischen Sammlerbörse in Hormersdorf, bei einigen lokalen Sammlern noch wunderschöne Stücke erwerben.



Plume-Achat.
7,5 cm. Sammlung
und Foto Peter
Wagler.



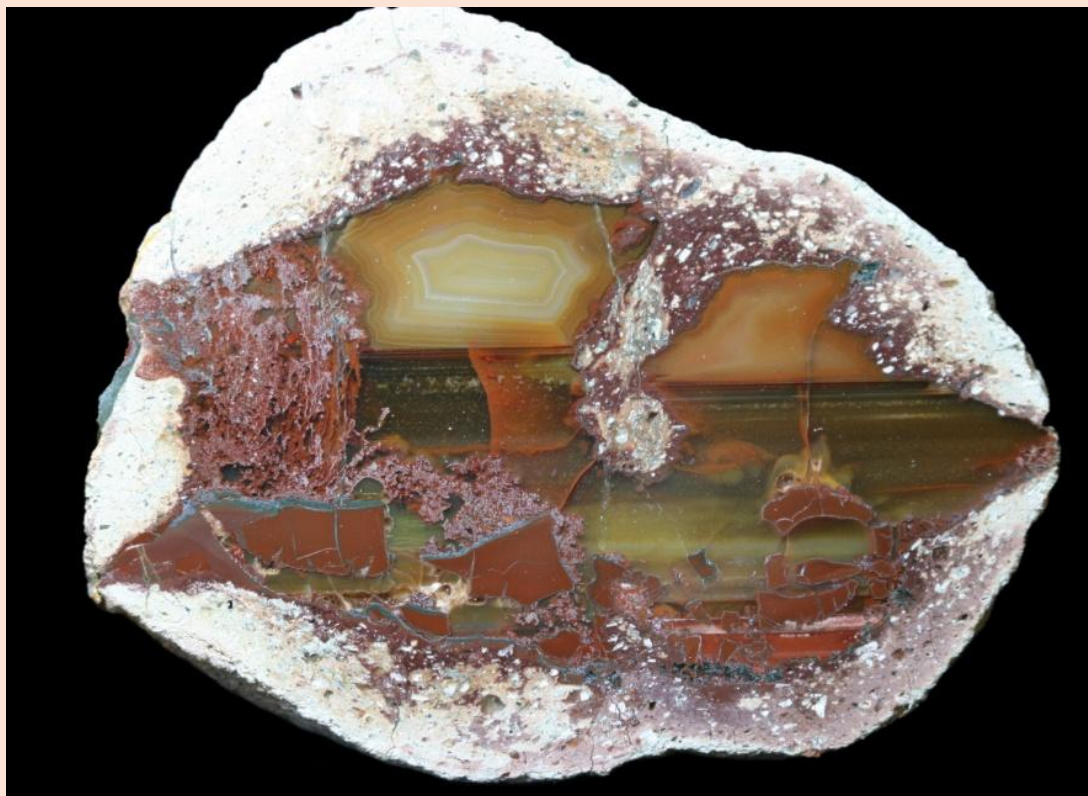
„Plumes“. 6,5 cm. Sammlung und Foto Peter Wagler.



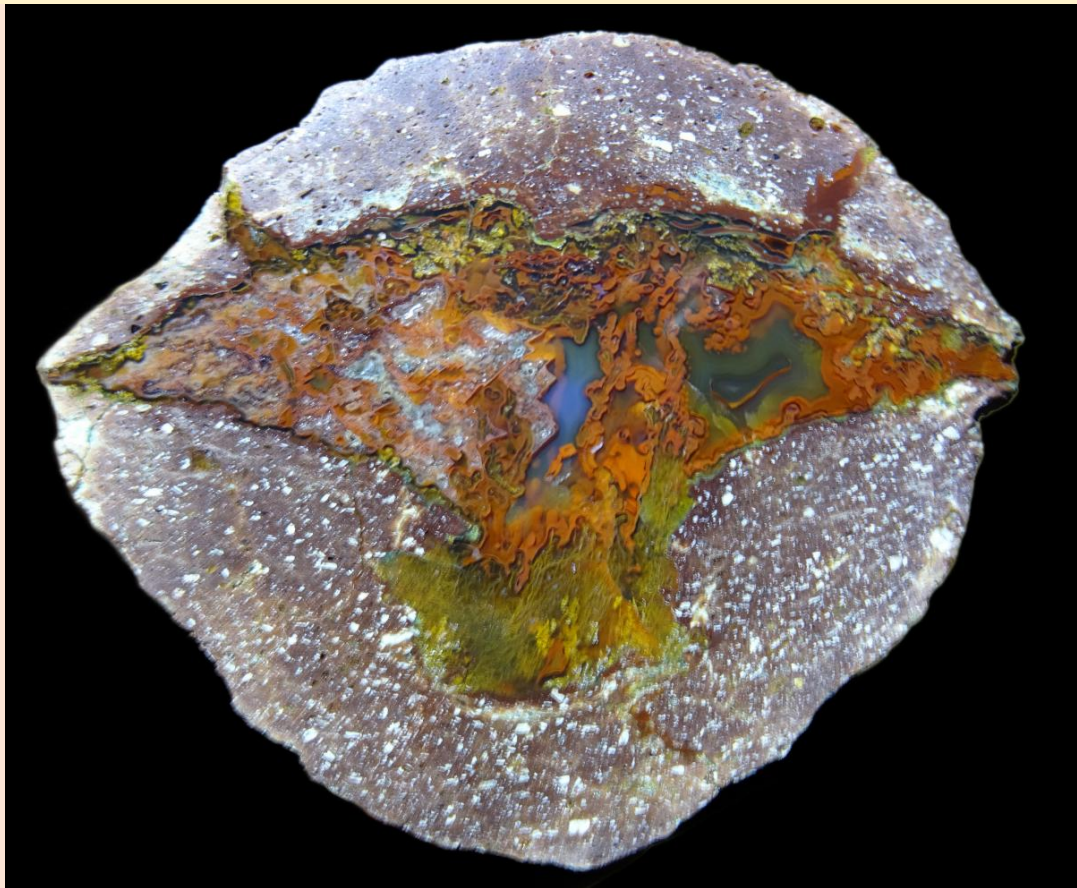
Plumeachat. 6,5 cm. Sammlung und Foto Peter Wagler.



8 cm. Sammlung und Foto Peter Wagler.



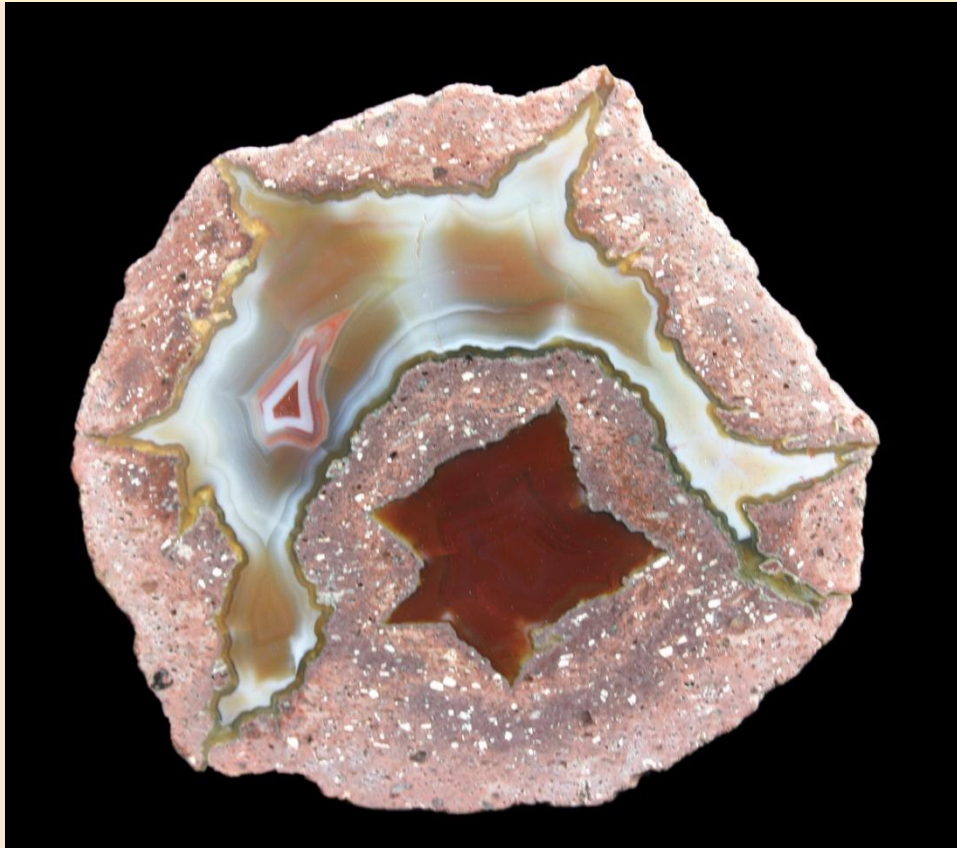
Jaspis-Brekzientexturen in einem Doppelkammerachat.
12 cm. Sammlung und Foto Händel.



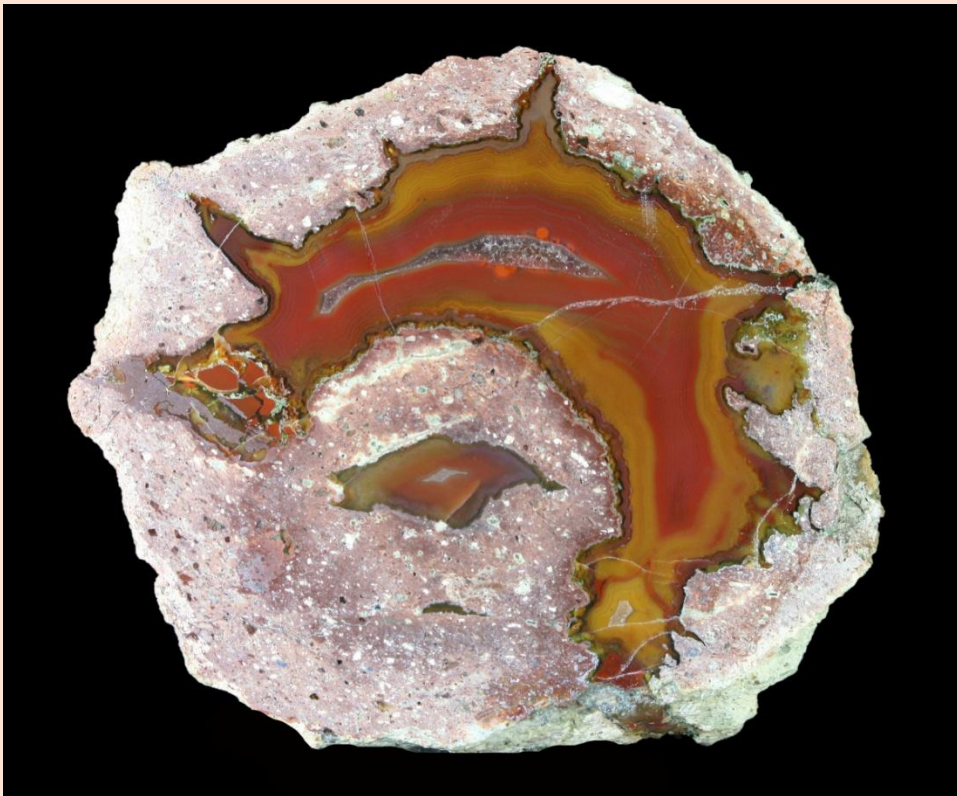
Moosachat. 9,3 cm. Sammlung und Foto Peter Wagler.



Moosachat. 9,5 cm. Sammlung und Foto Händel.



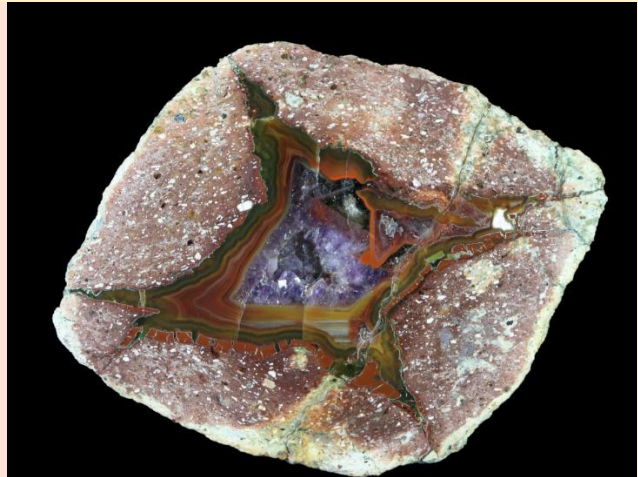
„Atollachat“. 8,5 cm. Sammlung und Foto Händel.



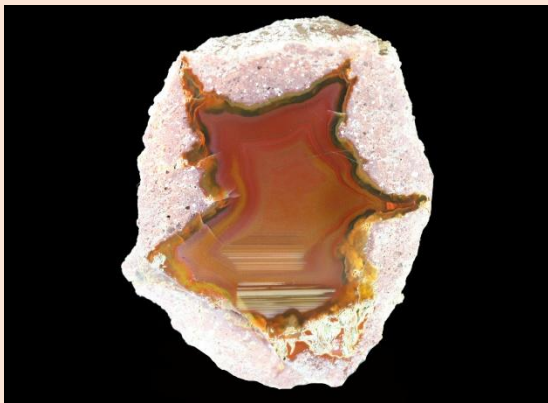
„Atollachat“. 9,5 cm. Sammlung und Foto Händel.



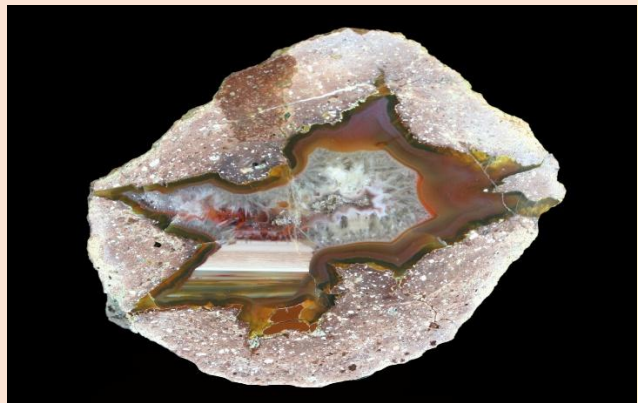
7 cm. Sammlung und Foto Händel.



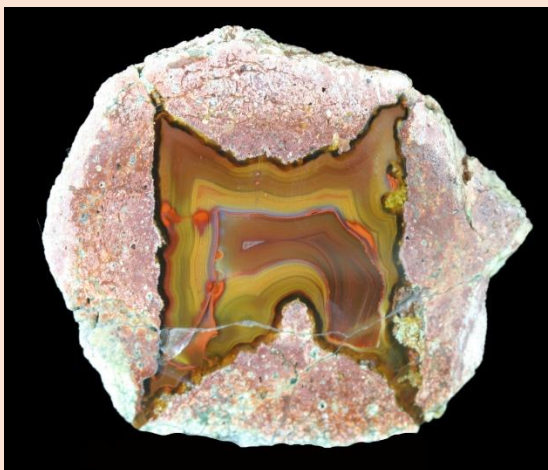
8 cm. Sammlung und Foto Händel.



7 cm. Sammlung und Foto Händel.



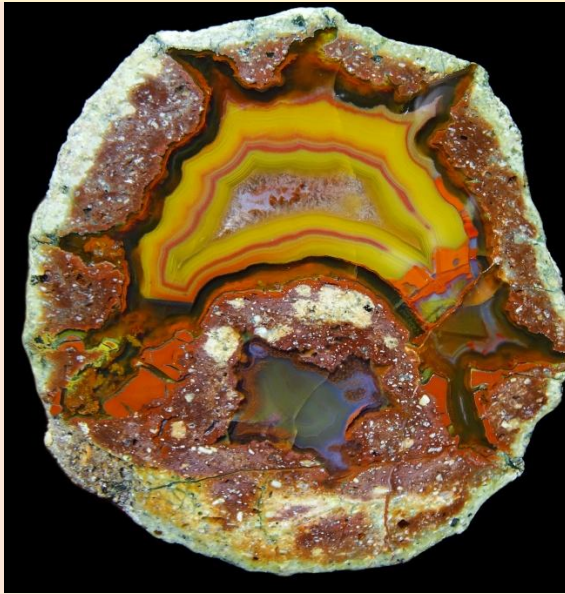
9 cm. Sammlung und Foto Händel.



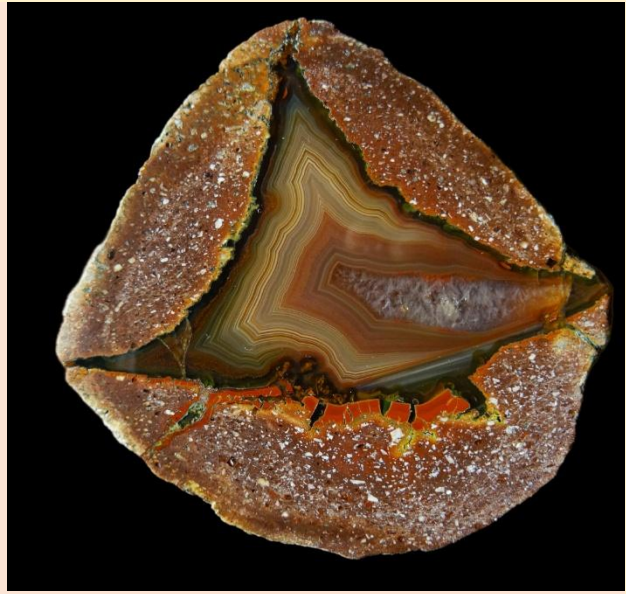
7 cm. Sammlung und Foto Händel.



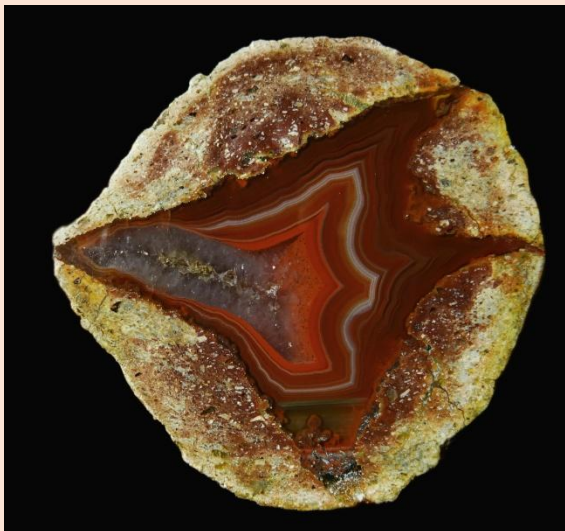
8,5 cm. Sammlung und Foto Händel.



7 cm. Sammlung und Foto Peter Wagler.



8 cm. Sammlung und Foto Peter Wagler.



7 cm. Sammlung und Foto Peter Wagler.



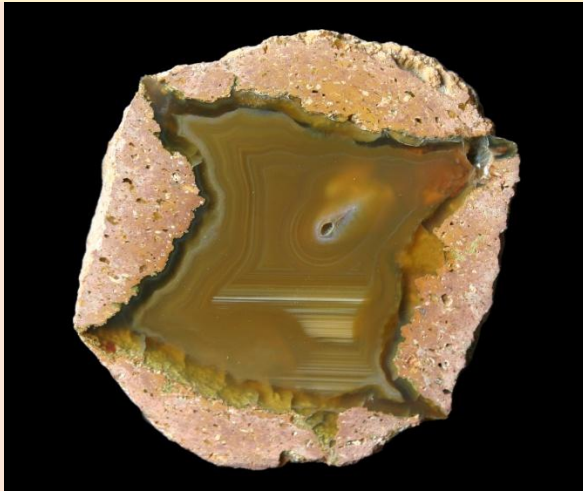
8.5 cm. Sammlung und Foto Peter Wagler.



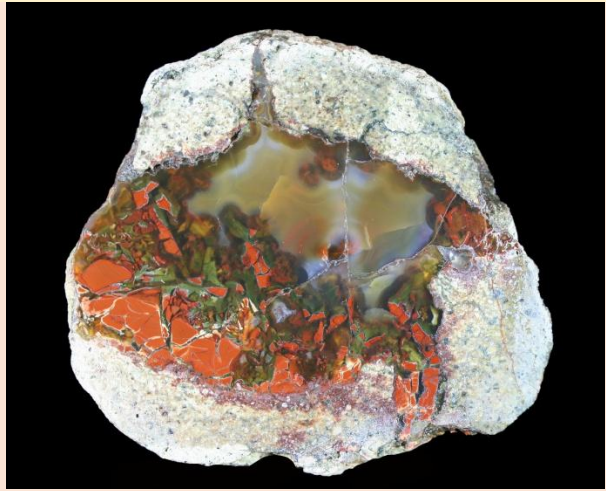
7.5 cm. Sammlung und Foto Peter Wagler.



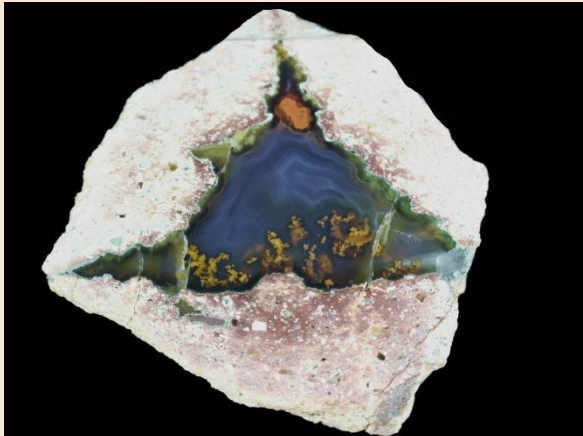
9,5 cm. Sammlung und Foto Peter Wagler.



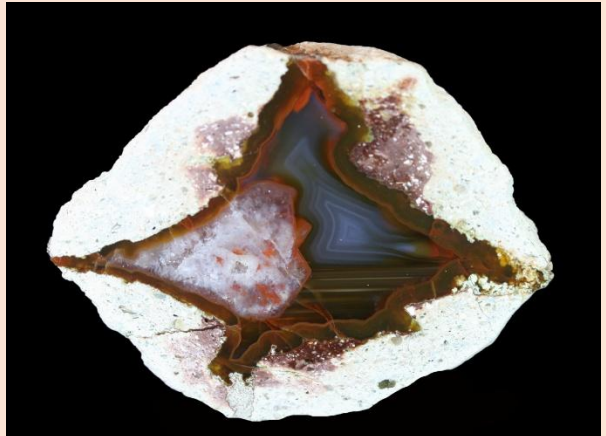
8,5 cm. Sammlung und Foto Händel.



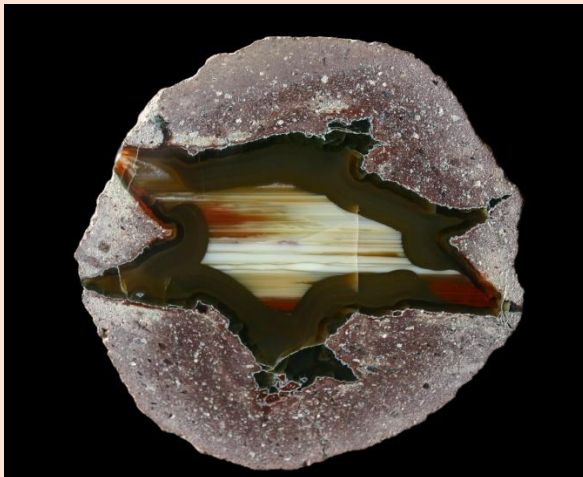
Jaspisbrekzien. 7,5 cm.
Sammlung und Foto Händel.



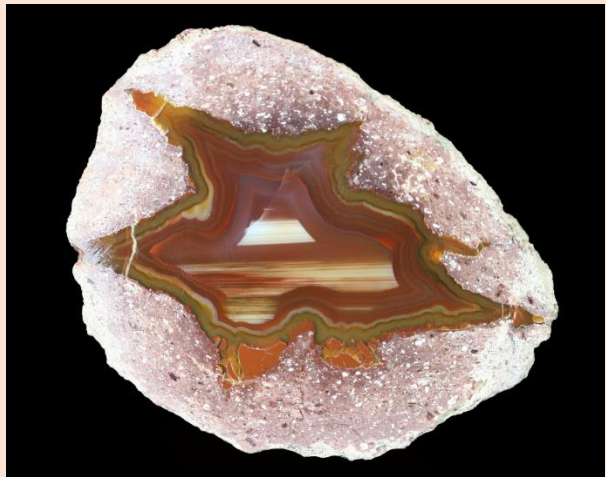
6 cm. Sammlung und Foto Händel.



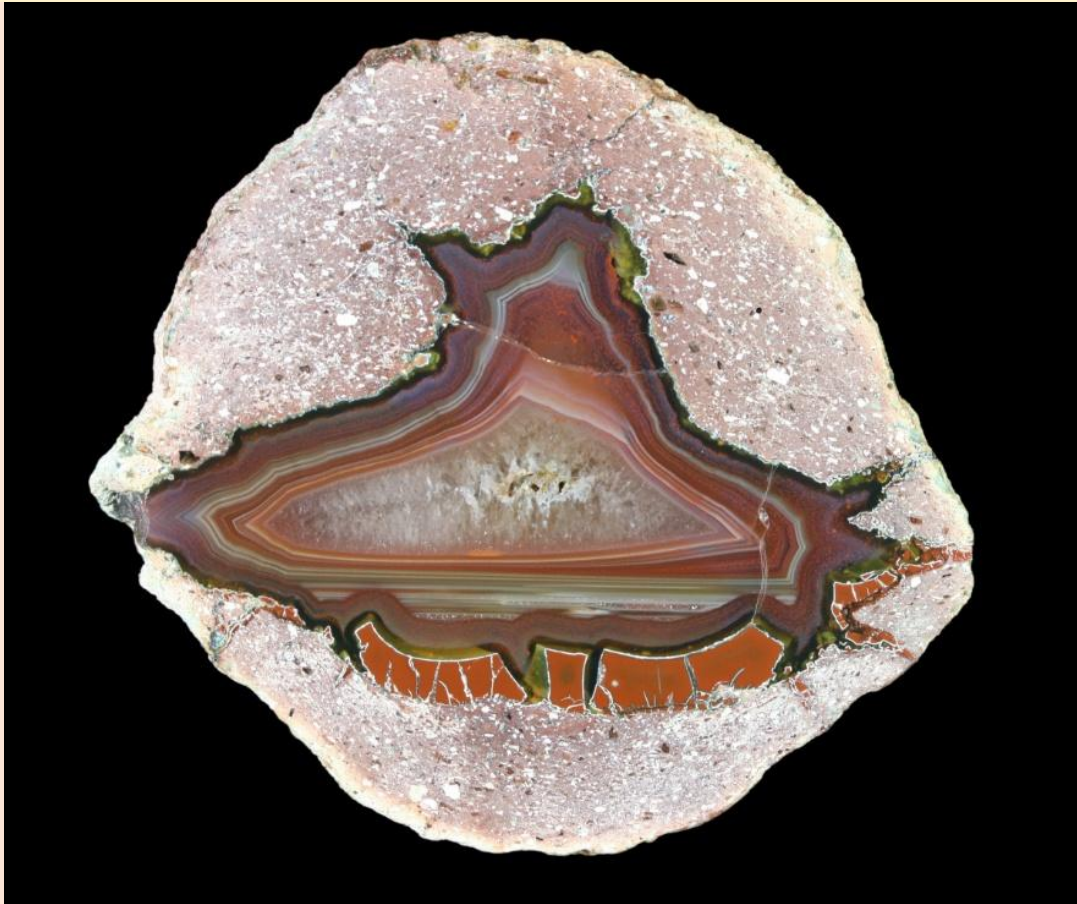
Eine große Pseudomorphose im linken Teil.
7 cm. Sammlung und Foto Händel.



8 cm. Sammlung und Foto Händel.



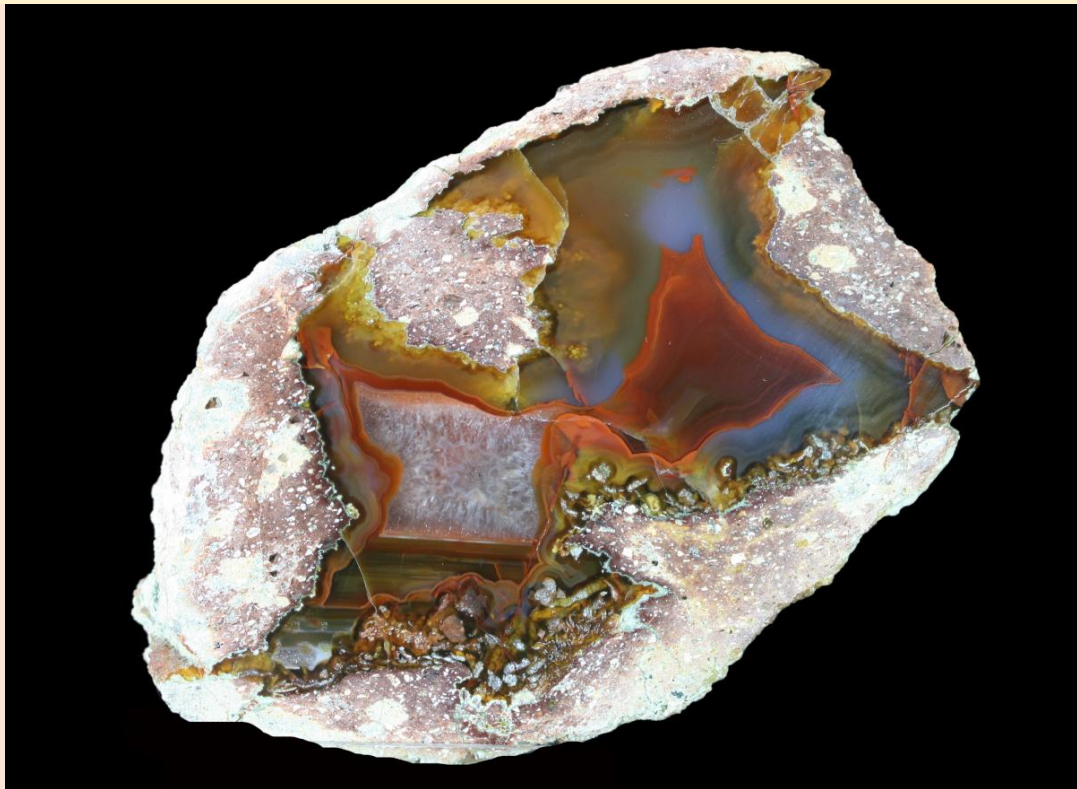
7,5 cm. Sammlung und Foto Händel.



8 cm. Sammlung und Foto Händel.



Plumeachat. 3,4 cm. Sammlung und Foto Händel.



Doppelkammerachat. 8 cm. Sammlung und Foto Händel.

Vertiefende Literatur

Haake, R. (2000): Achate sammeln in Deutschland. Teil 1. Bode Verlag, Haltern am See. 54.

Holzhey, G. (1998): Achate aus Sachsen und Thüringen – Ein Überblick zu ihren Vorkommen in Gängen und Vulkaniten. – Zeitschrift der deutschen gemmologischen Gesellschaft, Idar-Oberstein, 47. 199–223.

Löcse, F., Tunger B. & Rößler, R. (2017): Das Unterrotliegend des Chemnitz-Beckens am SW-Rand des Sächsischen Granulitgebirges. Teil I: Forschungsgeschichte und Kenntnisstandsanalyse. Veröffentlichungen des Museums für Naturkunde Chemnitz, 40/2017. 93-118.

Möckel, R. & Götze, J. (2007): Achate aus sächsischen Vulkaniten des erzgebirgischen Beckens. Veröffentlichungen des Museums für Naturkunde Chemnitz, 30/2007. 25-60.

Schwarz, D. & Lange, J.-M. (2017): Gravitationsgebänderte Achate in Elbeschottern nördlich von Dresden. Veröffentlichungen des Museums für Naturkunde Chemnitz, 40/2017. 167-178.

Wörner, P. (2010): Achate in Rhyolithkugeln. Eigenverlag, Heidelberg. 409 S.

Zenz, J. (2005): Achate. Bode Verlag, Haltern am See. 490.